

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 1-2

Artikel: Der Hase aus der Kälte
Autor: Wullschleger Schättin, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Hase aus der Kälte

Schneehasen sind scheue, vorsichtige Bewohner der Alpen, die sich bestens an ein Leben in der Kälte angepasst haben. Ihr weisses Winterfell tarnt sie in der verschneiten Berglandschaft. Doch der Klimawandel schränkt ihren Lebensraum zunehmend ein.

Das Leben in den Bergen ist im Hochwinter nicht einfach, und für den Schneehasen wird die kalte Jahreszeit zu einer besonderen Herausforderung. Er macht keinen Winterschlaf wie das Murmeltier, legt keine Vorräte an, bildet kaum Körperfettreserven und zieht sich nicht unter die Schneedecke zurück, wo beispielsweise Mäuse geschützt vor Kälte, Wind und Wetter überdauern. Obwohl der Hase gerade jetzt viel Energie brauchen würde, bietet der Bergwinter nur karge Nahrung für die Pflanzenfresser, etwa dürres Gestrüpp, die Zweige von Legföhren oder verdorrte Gräser unter der Schneedecke. Noch dazu haben die Hoppler etliche Beutegreifer zu fürchten, die ihnen nachstellen.

Doch der Schneehase ist ein Spezialist, der hervorragend mit den Lebensbedingungen im Bergwinter zurechtkommt. Sein dichtes weisses Winterfell schützt ihn vor der Kälte. Der Körperbau ist kompakt, die Ohren und Beine sind etwas kürzer als beim Feldhasen, sodass der Schneehase auch dadurch weniger Wärme abstrahlt als sein langgliedriger Verwandter im Unterland. Den Tag verbringt er, durch das weisse Winterfell bestens getarnt, an einer verborgenen Stelle ruhend, zwischen Felsblöcken vielleicht, unter einem Gestrüpp oder unter einem umgefallenen Baum. Dort duckt er sich in seine kleine Mulde, die hasentypische Sasse, und lässt sich gelegentlich sogar einschneien. Er bleibt extrem scheu und wachsam, auch dem Menschen gegenüber zeigt er sich nur selten. Seine grossen Augen liegen seitlich und hoch oben am Kopf, wodurch der Schneehase die Umgebung fast rundum im Überblick behalten kann, ohne eine verräterische Kopfbewegung zu machen.

Typisch für die Hasen ist es, dass sie bei nahender Gefahr bewegungslos verharren, um für den Angreifer möglichst unsichtbar zu bleiben. Kommt dieser doch zu nahe, legt der Schneehase urplötzlich einen Blitzstart hin und entwischt – mit etwas Glück – in einer erstaunlichen Geschwindigkeit selbst über dem Schnee. Seine breit spreizbaren Füsse sind im Winterkleid stark behaart und wirken dadurch wie Schneeschuhe dem Einsinken entgegen. Das gibt ihm einen beachtlichen Fluchtvorteil gegenüber dem kurzbeinigen Fuchs.

Natürlich empfinden die Schneehasen jedes Mal grossen Stress, wenn sich ein Störenfried ihrem Versteck nähert. Wie andere Wildtiere sind sie daher anfällig auf Störungen durch allzu viele Berg-

touristen, vor allem abseits der Wege. Eine wissenschaftliche Studie des Wildbiologen Maik Rehnus hat gezeigt, dass Schneehasen aus einem Skigebiet deutlich mehr Stresshormone in ihren Kotballen aufwiesen als jene im benachbarten Schweizerischen Nationalpark, der im Winter geschlossen ist.

Die Schneehasen leben vornehmlich dämmerungs- und nachtaktiv und gehen so den scharfen Augen des Steinadlers aus dem Weg, einem ihrer Hauptfeinde im Alpenraum. Im Schutz der Dunkelheit machen sie sich auf die Suche nach Nahrung, die nicht unter einer hohen Schneedecke begraben liegt. An windexponierten Stellen ist die Schneedecke dünner, oder es gibt apere Stellen, sodass es die Hasen dort leichter haben, Pflanzenteile freizuscharren. Aber auch kleine Föhren oder Zwergsträucher, die noch aus dem Schnee ragen, werden benagt. Als unspezialisierte Pflanzenfresser können die Hasen opportunistisch nutzen, was zu finden ist. Die Winternahrung ist äusserst karg, doch eine spezielle Verdauungsweise hilft den Hasen, noch das Letzte aus den dünnen Pflanzenteilen herauszuholen.

Sie bilden zweierlei Arten von Kotballen: harte, die unverdauliches Material wie Rohfasern enthalten, und weiche, die aus ihrem besonders grossen Blinddarm stammen. Die weichen «Bölleli» nehmen die Hasen gleich wieder auf und lassen sie ein zweites Mal durch den Darm passieren, um so bedeutend mehr Nährstoffe und Vitamine daraus zu gewinnen. Das Prinzip erinnert an das Wiederkäuen der Kühe, welche dadurch ebenfalls mehr aus ihrer schwer verdaulichen, zellulosereichen Pflanzennahrung verwerten.

Gefahr durch Klimaerwärmung

Als typische Bewohner kalter Regionen hatten sich die Schneehasen Ende der letzten Eiszeit in nördliche Gebiete und in die höheren Berglagen der Alpen zurückgezogen. Heute leben die Schneehasen des Alpenbogens völlig isoliert von ihren Artgenossen des nördlichen Europa. In der Schweiz sind sie im gesamten Alpenraum verbreitet. Im Bereich der Waldgrenze, ab etwa 1300 bis 3500 Meter Höhe, finden sie ihr Auskommen. Die nordischen Schneehasen sind über ein riesiges Gebiet verbreitet, das von Nordeuropa bis ins fernöstliche Russland und nach Japan reicht. Sie leben in verschiedenen Lebensräumen, etwa in lichten Wäldern oder in der offenen Tundra.

Naturgemäss spielt der Schneefall eine grosse Rolle, wenn es darum geht, in der

kargen Berglandschaft oder in der weiten Tundra des Nordens der Aufmerksamkeit von Beutegreifern zu entgehen. Die Alpenschneehasen wechseln im Herbst in ihr weisses Winterkleid, wobei einzig die Ohrspitzen dunkel bleiben. In höheren Berglagen, wo die Schneedecke über längere Zeit geschlossen ist, bleiben die Schneehasen im Frühjahr länger weiss. Von nordischen Schneehasen weiss man, dass sie im nördlicheren Bereich ihres Verbreitungsgebietes länger ein weisses Winterfell tragen. Arktische Hasen aus dem höchsten Norden bleiben sogar das ganze Jahr hindurch weiss.

Die Risiken der Farbe

Im Frühjahr kommt es vor, dass ein ausserordentlich später Schneefall vorübergehend eine «falsche» Farbumgebung bietet. Dann sticht ein Schneehase, der schon sein braunes Sommerfell trägt, deutlich aus der verschneiten Landschaft hervor. Weissen Hasen, die im Herbst ausbleibendem Schneefall ausgesetzt sind, ergeht es nicht besser. Forscher befürchten, dass solche Situationen im Alpenraum im Zuge des Klimawandels zunehmen werden, sehr zum Nachteil der Hasen gegenüber ihren Beutegreifern. Das weisse Winterfell verleiht den Schneehasen übrigens nicht nur eine hervorragende Wintertarnung. Da weisses Haar anstelle von Pigmenten Luft eingelagert hat, isoliert es die Hasen auch besser vor der Kälte.

Forschungsarbeiten deuten darauf hin, dass der Klimawandel den Alpenschneehasen längerfristig gefährdet. Nicht nur die Klimabedingungen ändern sich für die kälteangepassten Hasen, auch die Zusammensetzung der tierischen «Mittelbewohnerschaft» im Alpenraum kann sich verschieben. Wenn die Schneedecke dünner bleibt, kann etwa der Fuchs vermehrt in hochgelegene Gebiete vordringen. Zudem breitet sich der nah verwandte Feldhase weiter nach oben aus und konkurrenziert unter Umständen die Schneehasen. Feldhasen kreuzen sich auch gelegentlich mit Schneehasen, was die genetische Ausstattung der Letzteren gefährdet. Mischlinge, die durch genetische Studien nachgewiesen wurden, sind von Auge unauffällig.

Wenn *Lepus timidus*, der «scheue» Schneehase, davonhoppelt, kann man ihn übrigens auch im braunen Sommerfell gut vom Feldhasen unterscheiden. Sein Stummelschwanz ist ganz weiss, derjenige des Feldhasen immer oberseits schwarz.

Esther Wullschlegler Schättlin